

Handwerk im Saarland

Freitag, 23. Oktober 2020

INFOS & SERVICE ONLINE UNTER WWW.HWK-SAARLAND.DE

Nr. 20

Handwerkskammer
des Saarlandes

Weiterbildungsangebote der Akademie

- 31.10. Fachwirt für Qualitätsmanagement
80 U'Std./795 €
- 31.10. Modernes Zeitmanagement
12 U'Std./2 Samstage/165 €
- 04.11. Geprüfter Betriebswirt
630 U'Std./berufsbegleitend/
4.290 €
- 07.11. Barrierefreies Bauen –
Kompetenz des Handwerks
16 U'Std./2 Samstage/280 €
- 14.11. Prozessmanagement Basics
18 U'Std./3 Samstage/295 €
- 24.11. Gewinnfaktor Persönlichkeit
10 U'Std./2 Abende/260 €
- 26.11. Grundlagenseminar
Ladungssicherung
8 U'Std./1 Tag/230 €
- 30.11. Geprüfter Fachmann für
kaufmännische Betriebsführung
280 U'Std./berufsbegleitend/
1.790 €
- 19.01. Kundenorientierte Kommunikation am Telefon
16 U'Std./4 Abende/250 €

Meistervorbereitung berufsbegleitend

- Teil II – Fachtheorie
Nov. Fliesenleger, Metallbauer,
Feinwerkmechaniker
Jan. Konditor, Tischler
Febr. Stuckateur

Teil III – Wirtschaft und Recht

- 11.11. Abendform
14.11. Samstagsform
16.11. Montagsform
07.12. 6 Wochen Blockform

Teil IV – Berufs- und Arbeitspädagogik

- 01.02. 2 Wochen Blockform

Technische Weiterbildung

- 06.11. CAD-Fachkraft
200 U'Std./1.750 €
Nov. Geprüfter
Gebäudeenergieberater
300 U'Std./1.900 €

Ihre Ansprechpartnerin

Elke Borowski, 0681 5809-192

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer des Saarlandes

Hohenzollernstr. 47 – 49
66117 Saarbrücken
Tel.: 0681/ 58090
Fax: 0681/ 5809-177
E-Mail: info@hwk-saarland.de

Verantwortlich:

Bernd Reis

Jan Grolrier/ Sarah Materna

Tel.: 0681/ 5809-310
E-Mail: j.grolrier@hwk-saarland.de

Anzeigenberatung:

Gerd Schäfer

Tel.: 06501/ 6086314
E-Mail: schaefer-medien@t-online.de

Qualitätssicherung als Tätigkeitsfeld

EXPERTEN: HWK-Präsident Bernd Wegner: „Sachverständige im Handwerk spielen eine zentrale Rolle bei der Qualitätssicherung handwerklicher Leistungen“.



Sachverständigentag 2018: (v.l.n.r.) Doris Clohs, Bereichsleiterin Handwerksrecht & HWK-Beitrag, IuK, Katharina Bleutge, Justitiarin des Instituts für Sachverständigenwesen e.V., Heike Cloß, stv. Hauptgeschäftsführerin und Justitiarin der IHK Saarland, Bernd Reis, stv. HWK-Hauptgeschäftsführer

VON SARAH MATERNA

Saarlandweit sind 94 Sachverständige aus 37 Gewerken im Auftrag von Gerichten, der Staatsanwaltschaft, der Polizei, Versicherungen, Unternehmen und anderen Auftraggebern im Einsatz. Ihre Aufgaben sind vielseitig. So kann beispielsweise ein vereidigter Sachverständiger im KFZ-Handwerk mit der Gutachternstellung eines Unfallfahrzeugs beauftragt werden und eine Empfehlung dazu abgeben, ob eine Reparatur sinnvoll ist oder nicht.

Weitere Einsatzszenarien reichen von der Abnahme von Fertigungsanlagen über die Stellungnahme dazu, ob eine Immobilie behindertengerecht ist oder nicht, bis hin zur Anfertigung von Gutachten für Gerichte oder Institutionen im Bereich der Denkmalpflege. HWK-Präsident Bernd Wegner beschreibt die Rolle der Sachverständigen im Handwerk: „Sachverständige Gutachter tragen Verantwortung, wenn es darum geht, in Auseinandersetzungen zwischen Kunden und Auftraggebern oder anderen Parteien zu vermitteln und durch eine fachlich fundierte Bewertung der handwerklichen Ware oder Leistung eine Entscheidungsgrundlage bereitzustellen“. Der stv. HWK-Hauptgeschäftsführer Bernd Reis ergänzt: „Sachverständige halten außerdem Qualitätsstandards im Handwerk hoch, indem sie klar begründen können, was eine gute Leistung oder Ware von einer schlechten unterscheidet“.

Wie wird man Sachverständiger?

Um als Sachverständiger gelistet zu werden, müssen Interessenten zunächst ein Bewerbungsverfahren durchlaufen. Die dazu nötigen Voraussetzungen erfüllt, wer mit einem eigenen Handwerksunternehmen in die Handwerksrolle der HWK eingetragen oder als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter in einem Handwerksunternehmen die Voraussetzungen nach geltendem Handwerksrecht erfüllt. Bewerber müssen eine besondere Sachkunde nachweisen können und überdurchschnittliche Fachkenntnisse in ihrem Gewerk besitzen. Darüber hinaus müssen Anwärterinnen und Anwärter auf

das Amt in geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen leben und Unparteilichkeit und Unabhängigkeit gewährleisten können. „Sachverständige haben grundsätzlich die Möglichkeit, ihr Amt auf Lebenszeit auszuüben“, bemerkt Doris Clohs, die bei der HWK den Bereich Handwerksrecht und HWK-Beitrag leitet. In diesem Bereich pflegt die HWK eine zentrale Datenbank, in der alle Sachverständigen des saarländischen Handwerks gelistet sind. „Einen gesetzlich festgelegten Zeitpunkt, der die Sachverständigen verpflichtet, ihr Amt altersbedingt niederzulegen gibt es nicht“, so die HWK-Bereichsleiterin. Auch ein Mindestalter für das Amt ist laut Sachverständigenordnung nicht festgelegt. Damit die vereidigten Experten nach der Listung ihr Amt weiter ausüben dürfen, müssen sie regelmäßig an gewerbebezogenen, rechtsbezogenen und übergreifenden Fortbildungen teilnehmen und pro Jahr eine bestimmte Anzahl an Fortbildungspunkten erreichen. „Durch die Fortbildungspflicht ist gewährleistet, dass Sachverständige fachlich auf dem neuesten Stand bleiben und zudem die Möglichkeit erhalten, sich nützliche Softskills wie Mediation oder Rhetorik anzueignen. Solche Kompetenzen sind nicht nur bei der Ausübung der Sachverständigentätigkeit von Vorteil, sondern machen sich auch in vielen anderen Situationen im Berufsalltag bezahlt“, betont Doris Clohs.

Was für das Amt spricht

Wie in anderen deutschen Bundesländern herrsche auch im Saarland ein Mangel an Sachverständigen in vielen Gewerken, berichtet Doris Clohs. Als Gründe nennt die Expertin für das Sachverständigenwesen neben dem zeitlichen Aufwand und der großen Verantwortung, die das Amt mit sich bringt, die Tatsache, dass Sachverständige die Leistungen anderer Handwerkerinnen und Handwerker des eigenen Gewerks als unzureichend bewerten müssen. „Das ist natürlich nicht immer angenehm, aus meiner Sicht überwiegen jedoch die Vorteile, die das Amt bietet“, so Clohs. Konkret bedeute das, dass Sachverständige durch die regelmäßige Weiterqualifizierung fachlich stets bestens geschult seien,

was auch Auftraggebern durchaus positiv auffalle. Von den Fortbildungen profitiere also nicht nur der Sachverständige selbst, sondern das erworbene Wissen fließe zudem in dessen Unternehmen. Sich selbst fachlich weiterzuentwickeln und „aus den Fehlern anderer zu lernen“: Das war auch für Fliesen- Platten- und Mosaikleger- und Estrichlegermeister Bernd Jolly der Grund, Sachverständiger zu werden. Seit 1998 ist er öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger im Fliesen- Platten- und Mosaikleger-Handwerk und seit 2008 im Estrichleger-Handwerk. Aktuell investiert der Betriebsleiter und Hauptgesellschafter der Fliesen Jolly GmbH in Friedrichsthal etwa die Hälfte seiner Arbeitszeit in die Sachverständigentätigkeit.

Seit November 2019 ist er zudem zertifizierter Sachverständiger für Schimmelpilzbewertung. „Mit meiner Sachverständigentätigkeit möchte ich einen Beitrag zur Qualitätssicherung handwerklicher Arbeit leisten. Ich habe das Glück, bei meiner Sachverständigentätigkeit auf die Unterstützung meiner Frau zählen zu können, die mich bei vielen organisatorischen Aufgaben unterstützt. Ohne sie könnte ich das hohe Arbeitspensum gar nicht stemmen“, bemerkt Jolly. Er plant, sein Unternehmen in absehbarer Zeit an einen Nachfolger zu übergeben und ausschließlich als Sachverständiger tätig zu sein. Auch in finanzieller Hinsicht ist die Tätigkeit interessant. Das Justizvergütungs- und Entschädigungsgesetz (JVEG) regelt für die Tätigkeit eines öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen die Vergütungssätze, beginnend ab 75 Euro. Je nach Schwierigkeit und Anforderung der Sachverständigentätigkeit kann der Vergütungssatz auch höher liegen. Für privat erstellte Gutachten steht es dem Sachverständigen frei, seine Sätze selbst festzulegen.

Für Fragen zum Sachverständigenwesen steht HWK-Bereichsleiterin Doris Clohs zur Verfügung: Tel.: 0681/ 5809-105, E-Mail: d.clohs@hwk-saarland.de.

Bei der Suche nach dem passenden Sachverständigen unterstützt die Online-Datenbank SchVerständigen-Nav: whkt.de

KOMMENTAR

Verbinden, was zusammengehört

Zum 30. Mal wurde am 3. Oktober dieses Jahres bundesweit das Ende der deutschen Teilung gefeiert. Der Tag der Deutschen Einheit besitzt auch für das Handwerk einen besonderen Stellenwert. Nach dem Mauerfall waren es auch zahlreiche Handwerkerinnen und Handwerker aus Ost und West, die daran mitarbeiteten, aus dem ehemals geteilten Land wieder ein gemeinsames Deutschland zu formen. Viel wurde geschafft. Doch die Zeiten ändern sich, der technische Fortschritt setzt neue Maßstäbe. Gleichzeitig müssen wir auf große Themen wie Energiewende und Klimawandel neue Antworten finden. Ein Ziel unseres Handwerks: die Wirtschaft nachhaltiger machen. Hier leistet unser Wirtschaftsbereich seinen Beitrag. Eine wichtige Voraussetzung dafür sind gut qualifizierte Fachkräfte. Die Bedeutung offener innersuropäischer Grenzen kann gar nicht hoch genug gewürdigt werden. Hier geht es um individuelle Freiheit, aber auch um einen grenzüberschreitenden Dienstleistungs- und Warenverkehr, um Freizügigkeit und um Niederlassungsfreiheit. Freiheiten, die einen enormen wirtschaftlichen Wohlstand ermöglichen. Ein wichtiges Element ist dabei auch der grenzüberschreitende Arbeitsmarkt. Die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse ist ein wichtiges Instrument der Fachkräftesicherung. Dies allein reicht jedoch nicht, um die Fachkräfterversorgung unseres Wirtschaftsbereichs in den kommenden Jahren sicherzustellen. Gefragt sind grenzüberschreitende Lösungen für die Nachwuchswerbung sowie Praktikums- und Ausbildungsplätze für Ausbildungsinteressierte aus unseren Nachbarregionen. Ich bin davon überzeugt, dass diese Fachkräfte in den nächsten Jahren Europas Erfolgsgeschichte weiterführen werden. Schaffen wir jetzt gemeinsam die Rahmenbedingungen dafür!

VON BERND WEGNER,
PRÄSIDENT DER HANDWERKSKAMMER

Webinar: Digitale Geschäftsunterlagen

Durch die Digitalisierung erfolgt die geschäftliche Korrespondenz zusehends elektronisch. Für die Speicherung und Archivierung von Daten und digitalen Unterlagen gelten genaue Vorschriften. Im Seminar der Handwerkskammer des Saarlandes (HWK) „Der richtige Umgang mit digitalen Geschäftsunterlagen“ erfahren die Teilnehmenden alles Notwendige zur ordnungsgemäßen Führung und Aufbewahrung von Büchern, Aufzeichnungen und Unterlagen in elektronischer Form sowie zum Datenzugriff (GoBD).

Das Seminar ist für Dienstag, 17. November terminiert. Weitere Informationen gibt die Weiterbildungsberaterin der HWK, Elke Borowski, Telefon 0681 5809-192, E-Mail: e.borowski@hwk-saarland.de.
hwk-saarland.de/kursfinder

ZAHL

20 Millionen

Euro investiert die saarländische Landesregierung in den neuen Cisp-Campus in St. Ingbert.

Quelle: Saarbrücker Zeitung

INTERVIEW

„Als Sachverständige kenne ich keine Langeweile“

Petra Scherer übte ihr Amt zunächst nebenberuflich aus. Heute ist sie in Vollzeit als Sachverständige und Mediatorin tätig.

Petra Scherer ist Dachdeckermeisterin, öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige im Dachdeckerhandwerk und zertifizierte Mediatorin. Im DHB-Interview spricht die Handwerkerin darüber, weshalb sich Mediationsangebote positiv auf das Betriebsklima auswirken und die Produktivität im Unternehmen steigern und wie ihr Arbeitsalltag als hauptberufliche Sachverständige aussieht.

DHB: Frau Scherer, Sie sind öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige im Dachdeckerhandwerk und üben diese Tätigkeit hauptberuflich aus. Wie kam es zu dieser Entscheidung?

Scherer: Bevor ich mich entschloss, hauptberuflich als Sachverständige tätig zu sein, führte ich den von meinen Eltern übernommenen Betrieb. Zu diesem Zeitpunkt war ich allerdings schon nebenberuflich als vereidigte Sachverständige im Dachdeckerhandwerk tätig. Die positiven Erfahrungen als Sachverständige in Bezug auf die Akzeptanz über den Kollegenkreis hinaus, bei Institutionen, Rechtsanwälten und privaten Auftraggebern haben wesentlich zu der Entscheidung beigetragen. Wenn ich an meinen Berufseinstieg und die Zeit zehn Jahre später, Ende der 80er Jahre, zurückdenke, als ich die Firma als Dachdeckermeisterin übernahm, war das nicht immer so. Zu der Zeit waren Frauen auf Baustellen noch selten anzutreffen. Oft war ich sogar die einzige, daher wurde mir beziehungsweise meinen Fähigkeiten eine entsprechende Skepsis entgegengebracht. Das brachte mich dazu, seit Beginn meiner Berufslaufbahn regelmäßig Weiterbildungen zu besuchen. Anfangs hauptsächlich um mich gegen meine männlichen Kollegen im Wettbewerb durchzusetzen und um in Kundengesprächen punkten zu können, später und heute noch, weil ich Freude daran hatte und habe. Dem Entschluss, das Unternehmen aufzugeben, gingen natürlich noch viele andere Abwägungen und Überlegungen voraus. Letztlich ausschlaggebend für die Entscheidung war, dass meine beiden Söhne eine Berufswahl außerhalb des Handwerks getroffen hatten und daher den Familienbetrieb nicht fortführen würden.

DHB: Wie sieht Ihre typische Arbeitswoche als Sachverständige aus?

Scherer: Die Frage ist nicht ganz leicht zu beantworten. Bei einer typischen Arbeitswoche denke ich an Abläufe, die sich wöchentlich wiederholen. Bei meiner Tätigkeit als Sachverständige hängen die Tätigkeiten und Arbeitszeiten jedoch stark von den Aufträgen ab, die gerade anstehen. Beides kann sehr unterschiedlich sein. So können in einer bestimmten Woche mehr Außentermine anfallen als in der darauffolgenden. Es kommt auch vor, dass die



Petra Scherer, öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige im Dachdeckerhandwerk

Termine auf das Wochenende oder den Abend fallen. Genauso gibt es Wochen, in denen nur Büroarbeit ansteht. Zusätzlich stehen bei mir regelmäßig Seminare, Schulungen oder sonstige Fachveranstaltungen im Kalender.

DHB: Als Laie könnte man annehmen, dass eine Sachverständigentätigkeit nur noch indirekt mit dem Handwerk zu tun hat. Stimmt das?

Scherer: Laien setzen die handwerkliche Arbeit oft mit der Tätigkeit auf der Baustelle oder in der Werkstatt gleich. Handwerk ist jedoch viel komplexer. Die Anforderungen in Gewerken wie dem Dachdeckerhandwerk steigen kontinuierlich. Handwerksunternehmer in diesem Bereich müssen ein zunehmend hohes Arbeitspensum stemmen, das beispielsweise Berechnungen oder die Auswahl geeigneter Materialien umfasst. Zusätzlich sind eine Vielzahl organi-

satorischer Aufgaben zu erledigen und Dokumentationspflichten zu erfüllen. Solche Arbeiten werden in der Regel im Büro erledigt und trotzdem werden die Dachdeckermeister von Laien als Handwerker angesehen. In vielen Punkten überschneiden sich die Tätigkeiten mit denen eines Sachverständigen. Daher ist aus meiner Sicht auch die Sachverständigentätigkeit eine durch und durch handwerkliche – und noch dazu eine sehr anspruchsvolle.

DHB: Sie haben eine Weiterqualifizierung zur Mediatorin absolviert. Damit verhindern Sie, dass manche Streitfälle vor dem Richter ausgetragen werden. Welche Inhalte wurden in der Schulung vermittelt und was hat Ihnen besonders gefallen?

Scherer: Die Ausbildung zur zertifizierten Mediatorin umfasste 180 Unterrichtsstunden und schloss mit einer Supervision ab. Die Inhalte der Ausbildung werden durch

das Mediationsgesetz definiert. Inhalt der Ausbildung sind Grundlagen und Ablauf einer Mediation. Außerdem gehen die Dozenten in den Seminaren darauf ein, wie Konflikte entstehen und vermitteln rechtliche Grundlagen sowie Verhandlungs- und Kommunikationskompetenzen. Ich schätze das Instrument der Mediation sehr, da es sich auch für Konfliktbelegungen eignet, die gar nicht vor dem Richter ausgetragen beziehungsweise von einem Gericht entschieden werden. Ein gutes Beispiel dafür sind Konflikte zwischen Mitarbeitern im Betrieb. Geschulte Mediatoren können als neutrale Instanz dabei unterstützen, festgefahrene und oft kräftezehrende Konflikte zwischen Mitarbeitern aufzulösen, denen ohne Hilfe von außen keine sachliche Kommunikation mehr gelingt. Bleiben diese Konflikte ungelöst, können sie sich negativ auf das gesamte Betriebsklima und damit auch auf die Arbeitsleistung auswirken.

DHB: Gibt es etwas, das Sie auch in persönlicher Hinsicht aus der Weiterbildung mitnehmen konnten?

Scherer: Absolut. Durch das Training in Rollenspielen und das Feedbacks der übrigen Teilnehmer und Ausbilder habe ich mir unter anderem Techniken angeeignet, Kritik konstruktiver zu äußern. Diese habe ich beruflich übernommen und wende sie auch im Privaten an. Als Mutter von zwei Söhnen habe ich ausreichend Gelegenheit an zwei echten „Probanden“ zu testen. Oft genügen schon Teile der Mediation, die deeskalierend eingesetzt werden können, um von einem emotional gesteuerten Konflikt zu einem sachlichen Gespräch zu gelangen.

DHB: Deutschlandweit, auch im Saarland, mangelt es an interessierten Bewerbern für eine Sachverständigentätigkeit im Handwerk. Mit welchen Argumenten würden Sie den Nachwuchs überzeugen?

Scherer: Die Sachverständigentätigkeit ist eine Option für Handwerkerinnen und Handwerker, die ein interessantes und abwechslungsreiches Betätigungsfeld suchen und Spaß an Weiterbildung haben. Auch wenn Aufgaben und Aufträge im ersten Moment sehr ähnlich erscheinen, gilt es doch, immer wieder neue Aspekte und Details zu berücksichtigen und die Sachlage von Fall zu Fall neu zu bewerten. Voraussetzung, um diese Tätigkeit ausfüllen zu können, ist, sein Wissen stets auf dem neusten Stand zu halten, tief in komplexe Zusammenhänge einzusteigen und gegebenenfalls zu recherchieren. Wer Freude daran hat, sich aktiv mit seinem Handwerk zu beschäftigen und sich mit Regelwerken auseinanderzusetzen, sollte sich für eine Sachverständigentätigkeit bewerben.

DHB: Vielen Dank für das interessante Gespräch, Frau Scherer.

Barrierefreies Bauen – Kompetenz des Handwerks

Am Samstag, 7. November 2020, beginnt der Workshop „Barrierefreies Bauen - Kompetenz des Handwerks“ der Handwerkskammer des Saarlandes (HWK). Der Qualifizierungs-Workshop der HWK vermittelt Grundlagen zum barrierefreien Bauen, gesetzliche Vorschriften, Hinweise zu mechanischen und elektronischen Sicherheitseinrichtungen, Einsatz von Mobilgeräten wie Tablets und Smartphones, Informationen zu Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten, Marketing und vieles mehr.

Nach Abschluss des Workshops erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das bundesweite Markenzeichen „Generationenfreundlicher Betrieb - Service + Komfort“, verbunden mit einem Eintrag auf der Webseite generationenfreundlicherbetrieb.de.

Als erste Handwerkskammer bundesweit bietet die HWK zusätzlich einen Eintrag in die regionale Betriebsdatenbank „Barrierefrei bauen - komfortabel leben“ an. Dort eingetragene Qualitätsbetriebe werden auf Anfrage an Privatpersonen, Architekten und sonstige Institutionen und Einrichtungen vermittelt. Fragen zum Workshop beantwortet die HWK-Teamleiterin Kaufmännische Weiterbildung, Elke Borowski: Tel.: 0681/ 5809-192, E-Mail: e.borowski@hwk-saarland.de. hwk-saarland.de/kursfinder

BAULEITPLÄNE

Die Handwerkskammer des Saarlandes nimmt als Träger öffentlicher Belange zu Bauleitplänen Stellung. Sie ist dabei auf das Wissen der Handwerksbetriebe vor Ort und deren mögliche Bedenken angewiesen, um diese in die Stellungnahme mit einfließen zu lassen. Anregungen bitte vor Ablauf der Frist zur Stellungnahme bei der Handwerkskammer einreichen!

Kontakt: Manfred Kynast, Genehmigungsstelle der Handwerkskammer des Saarlandes:

Tel.: 0681/ 5809-137;
Fax: 0681/ 5809 222-137,
E-Mail: m.kynast@hwk-saarland.de

Saarbrücken – Gersweiler

Änderung des Flächennutzungsplans Gewerbegebiet Krughütter Straße, Gewerbliche Baufäche statt Fläche für Wald
Eingang HWK: 05.10.2020
Stellungnahme möglich bis: 23.10.2020

Ottweiler

Teiländerung des Flächennutzungsplanes „Solarpark am Leimersbrunnengang“
Eingang HWK: 28.09.2020
Stellungnahme möglich bis: 05.11.2020

Beckingen

Vorhabenbezogener Bebauungsplan „Hinter der Felsmühle“!
Eingang HWK: 05.10.2020
Stellungnahme möglich bis: 06.11.2020

Wadern – Nunkirchen

Aufstellung des Bebauungsplanes „Solarpark Nunkirchen-Bammersch“
Eingang HWK: 02.10.2020
Stellungnahme möglich bis: 06.11.2020

Nohfelden – Neunkirchen/Nahe

Änderung und Erweiterung des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes „Ersatzneubau Caritas Seniorenzentrum Haus am See Neunkirchen/Nahe“
Eingang HWK: 28.09.2020
Stellungnahme möglich bis: 06.11.2020

Saarbrücken – St. Johann

Vorhabenbezogener Bebauungsplan „Großherzog-Friedrich-Straße, Rosenstraße, Neugäßchen, Bleichstraße, B.B.P. Nr. 133.19.01 in St. Johann“
Eingang HWK: 06.10.2020
Stellungnahme möglich bis: 08.11.2020

Illingen – Welschbach

Aufstellung der Satzung „Ende Rothöllstraße 2“
Eingang HWK: 06.10.2020
Stellungnahme möglich bis: 09.11.2020

Saarbrücken – Burbach

Bebauungsplan Nr. 241.06.00 „Viktor-Tesch-Allee, Teil A“
Eingang HWK: 05.10.2020
Stellungnahme möglich bis: 13.11.2020



Vorstandswahlen des Bäckerinnungsverbandes

Die Mitgliederversammlung des Bäckerinnungsverbandes Saarland e.V. und der Bäckerinnung Saarland wählte Anfang Oktober 2020 Bäckermeister Hans-Jörg Kleinbauer (4.v.l.) erneut zum Landesinnungsmeister. Neu im Amt des stellvertretenden Landesinnungsmeisters ist Bäckermeister Stefan Lang (1.v.l.). Die Mitglieder bestätigten Bäckermeister Raphael Besser (2.v.l.) als Landesöffentlichkeitsbeauftragten und Bäckermeister Bernd Breining (3.v.l.) als stellvertretenden Landesöffentlichkeitsbeauftragten. Bäckermeister Gerhard Ecker (6.v.l.) wurde zum Lehrlingsbeauftragten gewählt und neu im Vorstand ist Bäckermeister Peter Tinnes (nicht auf dem Bild) als Beisitzer. Bei der Mitgliederversammlung ebenfalls anwesend war Rechtsanwältin Sabine Hensler (5.v.l.), Geschäftsführerin des Bäckerinnungsverbandes Saarland e.V.

Energieberaterntag Saar 2020

VERANSTALTUNG: Saarländischer Fachkongress zur energetischen Gebäudesanierung findet zum siebten Mal statt.

Am 29. Oktober findet der Fachkongress „Energieberatung in der Praxis“ erstmalig als Online-Veranstaltung von 10 bis 17 Uhr statt. Der Energieberaterntag richtet sich an die Gebäudeenergieberater der HWK sowie weitere Handwerkerinnen und Handwerker und Fachleute aus dem Bereich der energetischen Gebäudesanierung.

Informationen zu nationalen förderrechtlichen und regulatorischen Themen sowie dem neuen Gebäudeenergiegesetz (GEG) und der angekündigten Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) stehen im Mittelpunkt des Online-Kongresses. Weitere Informationen, Anwendungshilfen und Tipps zur Umsetzung sind ein weiterer wichtiger Bestandteil der Veranstaltung. Der Fachkongress wird voraussichtlich sowohl von der Deutschen Energie-Agentur als auch von der Architektenkammer und der Ingenieurkammer des Saarlandes sowie der Landesinnung Schornsteinfeger als Fortbildungsveranstaltung anerkannt.

Veranstalter sind der Verein Gebäudeenergieberater Saarland e.V. und das saarländische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr (MWAEV), das sich im Rahmen der Landeskampagne „Energieberatung Saar“ einbringt. Weitere Kooperationspartner des Energieberaterntags Saar sind die Architektenkammer des Saarlandes, die Ingenieurkammer des Saarlandes, die Industrie- und Handelskammer des Saarlandes (IHK Saarlandes), die Saar-Lor-Lux Umweltzentrum GmbH der Handwerkskammer (UWZ), die Landesinnung Sanitär-, Heizungs- und Klempner-technik (SHK), die Schornsteinfeger-Innung Saarland sowie die Saarländische Investitionskreditbank AG (SIKB). Informationen zu Programm, Teilnahmegebühren und Anmeldung finden Interessierte unter www.geb-saar.de. Ansprechpartnerin bei der Saar-Lor-Lux Umweltzentrum GmbH ist Sabine Zägel, Telefon: 0681/5809-229, E-Mail s.zaegel@hwk-saarland.de.

EINER VON UNS

„Wir müssen auch gegenüber den Schwachen Flagge zeigen“

HWK-Vorstandsmitglied Marc Steilen setzt die Schwerpunkte seiner Amtszeit auf die Modernisierung des Arbeitsumfeldes und die Verbesserung der Ausbildung.

VON UDO RAU

Zu den besonders gut vernetzten Saarländern gehört Schornsteinfegermeister Marc Steilen (50), seit 2019 einer der drei Arbeitnehmervertreter im neunköpfigen Vorstand der Handwerkskammer (HWK) des Saarlandes. Der gebürtige Saarbrücker ist als von früher Jugend an geprägter Gewerkschaftler mit vielen Tickets unterwegs – immer das Wohl der Arbeitnehmer im Blick. Nach zehn Jahren als Mitglied der HWK-Vollversammlung stieg er 2019 in den HWK-Vorstand ein.

Was treibt ihn als HWK-Vorstandsmitglied an, was will er bewegen? „Die Arbeitswelt ändert sich immer schneller und stellt Arbeitgeber und Arbeitnehmer vor große Herausforderungen. Die müssen wir – am besten – im Konsens lösen. Das ist nicht immer einfach“, meint Marc Steilen im Gespräch mit dem Deutschen Handwerksblatt (DHB). Als Stichworte für sein Engagement in der fünfjährigen Amtsperiode im HWK-Vorstand nennt er als Vertreter der Arbeitnehmer: Modernisierung des Arbeitsumfeldes, Verbesserung der Ausbildung, die große Herausforderung Digitalisierung und die neue Situation der Arbeitnehmer-tätigkeit im Home-Office.



Marc Steilen

„Als Funktionsträger auf vielen Ebenen meint er, dass „alle unsere Kammern in Deutschland politisch neutral sein müssen“. Was natürlich nicht heißen soll, sich nicht gegenüber der Politik in entscheidenden Fragen klar und deutlich zu positionieren. Die endlich auf die Schienen geschobene neue Bildungsstätte findet er höchst positiv für das gesamte Saar-Handwerk: „Als HWK brauchen wir im Interesse der bestmöglichen Ausbildung unserer jungen Menschen eine erstklassige Bildungsstätte. Und die bekommen wir“, meint er mit Bezug auf den Neubau der HWK-Bildungsstätte in Alt-Saarbrücken.

Steilens Aktivitäten im Ehrenamt sind höchst umfangreich – etwa vom Bezirksvorsitzenden der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) Saar-Trier über den HWK-Meisterprüfungsausschuss, Vorsitzender der Schornsteinfeger im Saarland und mehr – kosteten und kosten ihn eine Menge Zeit und Arbeit. „Ich habe seit zehn Jahren keinen Urlaub gemacht. Irgendwas war immer.“ Ehrenamt sei für die Gesellschaft enorm wichtig auf allen Ebenen. „Es ist auch essentiell für unsere Kammer-Selbstverwaltung. Leider fehlt es oft an Persönlichkeiten, die sich für ein Ehrenamt interessieren. Wir müssen den Wert des

Ehrenamtes für unsere Demokratie rüberbringen“, fordert er. Soziales Engagement ist für den überzeugten Gewerkschaftler selbstverständlich. „Wir müssen auch gegenüber den Schwachen der Gesellschaft Flagge zeigen.“ So unterstützt er mit seinen Schornsteinfegerkollegen des (Zentralverband Deutscher Schornsteinfeger e.V.) ZDS den Kältebus Saarbrücken e.V., eine Anlaufstelle für Obdachlose im Winter. „Wenn man da mal eine Nacht gearbeitet hat, ist man schnell wieder geerdet.“

HWK-Präsident Bernd Wegner zeigt sich von Steilens Engagement beeindruckt: „Marc Steilen ist immer bereit, mit konkreten Taten für seine Werte einzustehen und die ein oder andere Extrameile zu gehen, wenn es der Sache zuträglich ist. Ich bin mir sicher, dass er überall als ‚Einer von uns‘ wahrgenommen wird, egal ob unter Kollegen seines Gewerks als erfahrener und fähiger Handwerker oder als starke Stimme der saarländischen Arbeitnehmer.“

Bleibt bei diesen vielen Aktivitäten noch Zeit für Privates? Irgendwie schon: Haus und ein großer Garten warten, Fotografie fesselt ihn. Ja und das Kochen. Auf der Terrasse steht ein großer Gas-Grill: sein Reich. „Gudd gess“ ist beim umtriebigen Saarländer Marc Steilen auch wichtig.

SERIE AUSBILDUNGSSTÄTTEN

„Wir sind systemrelevant und werden es bleiben“

Das Ausbildungszentrum für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (SHK) bildet pro Jahr durchschnittlich etwa 500 SHK-Anlagenmechaniker aus.

Wer sein Haus oder seine Wohnung mit Wärme versorgen oder sein Bad als Wellnessoase, selbstverständlich auch barrierefrei, nutzen will, dabei auf regenerative Energieerzeugung und den Einsatz moderner Technik setzt, ob zum Beispiel über die Nutzung von Pellet-, Wärmepumpen- oder Solaranlagen, der wendet sich an einen Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (SHK). Täglich erledigen die Fachkräfte solche Arbeiten in Tausenden deutschen Haushalten und Unternehmen.

Die Ausbildung zum SHK-Anlagenmechaniker dauert dreieinhalb Jahre. Verkürzen können die Ausbildung zum Beispiel Auszubildende, die einen Gymnasialabschluss haben. Wer im Saarland diesen Beruf ergreift, verbringt in der dualen Ausbildung in Schule und Betrieb insgesamt zehn Wochen der gesamten Ausbildungszeit im Ausbildungszentrum der SHK-Landesinnung Saarland im Saarbrücker Industriegebiet Süd. Dort befindet sich seit 1986 das sogenannte „Technikzentrum“ zusammen mit dem Ausbildungszentrum des saarländischen Kfz-Gewerbes. Die Ausbildungsstätte ist verkehrsgünstig gelegen: Sie verfügt über einen Autobahnanschluss „vor der Haustür“ und ist außerdem gut mit dem öffentlichen Nahverkehr erreichbar.

„Wir unterweisen hier die angehenden Anlagenmechaniker in allen Grundlagen gemäß dem aktuellen Ausbildungsrahmenplan in Ergänzung zur betrieblichen Ausbildung“, so Martin Weisgerber, Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbands des Saarländischen Handwerks e.V. und gleichzeitig Geschäftsführer der SHK-Landesinnung.

Aktuell werden im Saarland über die dreieinhalb Ausbildungsjahre hinweg rund 500 junge Menschen für den Beruf ausgebildet. „Die Ausbildungszahlen waren in den vergangenen Jahren relativ konstant“, so Weisgerber. Gleichwohl sucht das Gewerk vor dem Hintergrund der voranschreitenden Digitalisierung – Stichwort „Smart Home“ – und immer komplexer werdenden Anla-



Unser Bild zeigt oben (v.l.n.r.): Installateur- und Heizungsbaumeister und Landesinnungsmeister der Landesinnung Saarland Sanitär-, Heizungs- und Klempnertechnik (SHK), Arno Meyer, der Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbands des Saarländischen Handwerks e.V. (AGVH) und Geschäftsführer der Landesinnung Saarland SHK, Diplom-Volkswirt Martin Weisgerber, und der Präsident der Handwerkskammer des Saarlandes, Bernd Wegner. Unten: Ein Blick in die SHK-Ausbildungsstätten (l., r.), SHK-Ausbildungsleiter Patrick Braun (m.).

gen Ausbildungswillige. Ein akuter Mangel an Auszubildenden herrscht aber aktuell noch nicht. Im Saarland gibt es über 450 Branchenbetriebe, davon gehören etwa 400 der Landesinnung an. „Wir haben einen sehr hohen Organisationsgrad“, freut sich Weisgerber.

Die Zukunftschancen für Nachwuchsfachkräfte in den SHK-Gewerken seien sehr gut, so Bernd Wegner, Präsident der Handwerkskammer des Saarlandes (HWK). Landesinnungsmeister Arno Meyer, bemerkt ergänzend: „Grundsätzlich zählen die SHK-Betriebe zu den systemrelevanten Einrich-

tungen, da die benötigten Dienstleistungen, wie beispielsweise Wasser- und Energieversorgung im Alltag unverzichtbar sind. Das wird auch so bleiben. Ein schickes, barrierefreies Bad und eine energieeffiziente Heizung stehen bei Immobilienbesitzern ganz oben auf der Modernisierungsliste. Auch bei solchen Projekten stehen die saarländischen SHK-Betriebe mit ihrem Know-how zur Verfügung. Der Ausbildungsberuf Anlagenmechaniker/in SHK hat sich mit den gesellschaftlichen Ansprüchen an technische Versorgung, Wohnkomfort, Gesundheit und Umweltschutz gewandelt. Heute ist er ein

hoch technologischer Beruf“. Nach der dreieinhalbjährigen Berufsausbildung lockt ein breit gefächertes Karriereangebot, wie die Fortbildungen zum Techniker oder Meister. Ob später als Kundendiensttechniker vor Ort, als baustellenleitender Monteur in der Projektentwicklung – der Weiterbildung und Spezialisierung bis hin zum Studium oder zur Selbstständigkeit sind keine Grenzen gesetzt.

Die von Bund und Land geförderte Ausbildung wird für die Innungsbetriebe seitens der Innung zusätzlich finanziell unterstützt, „so dass sich eine Mitgliedschaft bei uns auf

jeden Fall lohnt“, meint der Geschäftsführer der SHK-Landesinnung. Das Ausbildungszentrum arbeitet eng mit den Berufsschulen und der Industrie zusammen, somit fließen stets die neuesten Entwicklungen in die Ausbildung ein.

Welche Voraussetzungen sollten junge Menschen für diesen Beruf mitbringen? „Technikaffinität im weitesten Sinne, Fähigkeit zur Teamarbeit, Gefühl für Präzision, Interesse für digitale Technologien und natürlich Zuverlässigkeit“, fasst Ausbildungsleiter Patrick Braun die Anforderungen an den Beruf zusammen. Noch wird der Beruf von jungen Männern dominiert. Der Anteil weiblicher Azubis liegt bei etwa zwei Prozent. „Da ist noch Luft nach oben“, meint Braun.

Nachwuchswerbung findet auf vielen Kanälen statt – zum Beispiel auf dem YouTube-Kanal „Mach Dein Ding!“ der Handwerkskammer des Saarlandes (HWK). Zudem informiert die Innung regelmäßig in Schulen und auf Messen über Berufsfelder, Weiterqualifizierungsangebote und Karrierewege.

Stichwort „Digitalisierung“: Natürlich wird längst mit Smartphones gearbeitet, digitale Vermittlungsformate fließen in die Lehrpräsentationen ein. Das Zentrum hat in den letzten Monaten über 80.000 Euro in die IT-Ausstattung investiert. „Smart Home ist ein großes Thema für uns, barrierefreies Wohnen ein weiteres“, meint Weisgerber. Die Ausbildungsvergütungen liegen im mittleren Bereich und reichen von 625 Euro im ersten bis zu 755 Euro im vierten Lehrjahr. Die Weiterbildung zum Meister, beispielsweise an der Saarländischen Meister- und Technikerschule (SMTS) mit dem Lehrgang im Installateur- und Heizungsbaugewerbe, schaffe gute Karrierevoraussetzungen, betont Martin Weisgerber. „Überhaupt bieten wir im Ausbildungszentrum permanente Weiterbildungsmöglichkeiten für unsere Betriebe an“, ergänzt Patrick Braun.

Weitere Infos sind online verfügbar unter: innung-shk-saar.de

KOPF DES MONATS

„Es muss so schmecken wie es heißt“

Unternehmer und Gründungsbotschafter Dominik Heil hat 300 Eisrezepte in der Schublade. Die genaue Zutatenliste bleibt geheim, enthält jedoch viel Regionales.

VON UDO RAU

Henry mit dem roten Halsband, weißem Fleck auf der Brust und mit Eishörnchen ist im Saarland bekannt wie der sprichwörtliche „bunte Hund“. In diesem Fall ist Henry tatsächlich ein Weimaraner Mischling, der das Firmenlogo der nach ihm benannten Saarbrücker Henry's Eismanufaktur ziert. Sein Herrchen ist Gründer und Inhaber Dominik Heil (39). Heil eröffnete im April 2016 am St. Johanner Markt in der Kapfenstraße „Henry's Eismanufaktur“. „Mein Hund schmeckt auch gerne Eis, außer Rhabarbereis“, verrät er.

Lange bevor regional einkaufen im Zuge des Nachhaltigkeitstrends „in“ wurde, hatte Dominik Heil mit seinem Konzept auf weitestgehend regionale Produkte für sein Eis gesetzt: Milch, Sahne und Joghurt kommen aus der Bliesgau-Molkerei der Biosphäre, regionales Obst aus dem Bliesgau, Rheinland-Pfalz und Elsass-Lothringen. Heil schwört auf hohe Qualität, frische Zutaten und natürlichen Geschmack: „Es muss so schmecken, wie es heißt. Erdbeere muss nach Erdbeere und Schokolade nach Schokolade schmecken. Ich wollte ein unverwechselbares Genusserlebnis mit meinen Produkten schaffen.“ Das ist ihm gelungen: Henry's Eismanufaktur entwickelte sich zunächst zum Geheimtipp für saarländische Eisliebhaber, heute ist der Laden Trend. „Renner bei den Eissorten sind Schoko-Sorbet und das Halva-Sesam-Eis“, so Heil. Tripadvisor empfiehlt Henry's. Lange Schlangen von 20 bis 30 Metern und mehr sind im Sommer die Regel.

Die Gründerstory von Henry's ist ungewöhnlich, zeigt indes, dass ein gutes Konzept und Kreativität dabei helfen, eine Neugründung erfolgreich am Markt zu platzieren: Nach dem Abitur machte Dominik Heil eine Lehre als Großhandelskaufmann und arbeitete bis 2015 als Angestellter, zuletzt als Abteilungsleiter bei einem Industriedienstleister für die Autobranche in Zweibrücken. „Die Bürolaufbahn wurde mir zu langweilig und ich beschloss, meiner Kreativität freien Lauf zu lassen“, berichtet Heil. Berührungspunkte zum Lebensmit-



Dominik Heil, Gründer von Henry's Eismanufaktur.

telhandwerk hatte er durch den elterlichen Konditoreibetrieb in Pirmasens schon früh. „Lebensmittel, frisches Obst und gutes Essen haben mich schon immer interessiert.“ Der Auslöser für den Einstieg ins Eisgeschäft: „Mir schmeckten die Eissorten nicht, die ich probierte, ich dachte, das kann man besser machen.“

Gesagt, getan: Erst schaute er einem Profi über die Schulter, dann kaufte er sich eine Eismaschine und begann, neben seinem Beruf ungewöhnliche Eis-Rezepturen auszuprobieren. Später verkaufte er mit einem

VW-Bulli-Eisauto seine Kreationen zwischen der Westpfalz und Saarbrücken – der Erfolg ermutigte ihn.

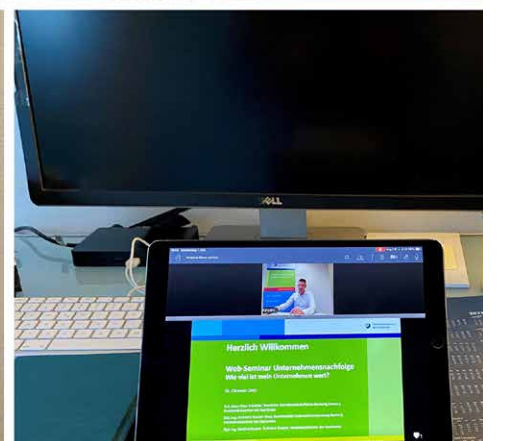
Dann ging alles ganz schnell: Heil gründete mit einer Förderung der Saarländischen Investitionskreditbank (SIKB) und einer Bürgschaft der Bürgschaftsbank Saarland Henry's Eismanufaktur. „Mein Businessplan überzeugte, denn ich brachte Erfahrung im Eisgeschäft mit.“ 2019 erhielt er den KfW-Award „Gründen“ als Landesieger Saarland. Heil ist außerdem Mitglied der Saarland Offensive für Gründer

(SOG) und einer von sechs Mitgliedern der dritten Generation der SOG-Gründungsbotschafter, die durch eine Jury des Wirtschaftsministeriums, der Industrie- und Handelskammer des Saarlandes (IHK), der Handwerkskammer des Saarlandes (HWK) und der SIKB ausgewählt wurden. Das Wirtschaftsministerium führt regelmäßig öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen mit den Gründungsbotschaftern durch, um Interessierte für die Chancen einer Unternehmensgründung zu sensibilisieren und mögliche Wege zum Umgang mit Heraus-

forderungen aufzuzeigen. Unternehmerische Herausforderungen kennt Heil selbst. Corona sei für ihn bis jetzt die wohl größte gewesen, so der Jungunternehmer. Die Pandemie hatte das aufstrebende junge Unternehmen kalt erwischt. Der Laden am St. Johanner Markt musste nach dem Lockdown schließen, seit Mitte April 2020 ist der Außer-Hausverkauf („to go“) wieder geöffnet. Das kleine Café selbst ist bis heute geschlossen, weil die Mindestabstände nicht eingehalten werden können. Klar, dass der Wegfall des In-House-Verzehrs zu Umsatzeinbußen geführt hat. Handeln war gefragt: Verstärkt wird seither das Geschäft mit dem Einzelhandel der Region und der Gastronomie. In vielen Läden im Saarland gibt es Henry's Eis zu kaufen. In Saarlouis öffnet im Frühjahr 2021 ein Eiscafé mit Henry's als Exklusivlieferant. Zudem startete Heil ein großes Investitionsprogramm: Die Fläche für Produktion und Lagerung wurde auf 500 Quadratmeter erweitert, neue Tiefkühlhäuser wurden in den vergangenen Wochen eingebaut und neue Maschinen angeschafft.

Die Zeichen stehen also auf Wachstum. „Aber wir wollen moderat wachsen, ohne uns auf preisaggressive Handelsformen einlassen zu müssen. Die Dimensionen müssen überschaubar bleiben, denn wir wollen Manufaktur bleiben“, betont er. Rund 400.000 Euro werden mit zinsgünstigem Geld der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) investiert. Im Sommer werden zu Spitzenzeiten im Schnitt rund 600 Kilogramm Eis produziert. Heil arbeitet mit einer Stammmannschaft: Mit vier Vollzeitbeschäftigten und etwa 20 Aushilfen, im Boomjahr 2019 lag die Saison-Beschäftigtenzahl bei 34. „Ich bin zuversichtlich und hoffe, dass wir am Markt im Frühjahr 2021 wieder öffnen können. Insgesamt kommen wir 2020 mit einem blauen Auge davon.“ Im Winter ist traditionell zwischen Weihnachten bis Ende Februar/Anfang März geschlossen.

Weitere Informationen zur Saarland Offensive für Gründer (SOG) und den SOG-Gründungsbotschaftern finden Interessierte online: gruenden.saarland.de/



EMAS-Urkunde für Fußorthopädie Eggs

Ende September 2020 verlieh Bernd Wegner (8.v.l.), Präsident der Handwerkskammer des Saarlandes (HWK), in Anwesenheit des saarländischen Umweltstaatssekretärs Sebastian Thul (1.v.l.) die Urkunde des europäischen Umweltmanagementsystems EMAS an Orthopädienschuhmachermeister Roman Eggs (5.v.l.). Mit Unterstützung der Saar-Lor-Lux Umweltzentrum gGmbH (UWZ), einer Einrichtung des saarländischen Handwerks, ließ sich der Handwerksbetrieb aus Bexbach als erstes Fußorthopädieunternehmen Europas nach dem europäischen Öko-Audit European Management and Audit Scheme, kurz: EMAS, zertifizieren. Unser Bild zeigt außerdem Orthopädienschuhmacheressellin Sophia Eggs (3.v.l.), Birgit Eggs, Ehefrau von Roman Eggs (6.v.l.), UWZ-Geschäftsführer Hans-Ulrich Thalhofer (4.v.l.), den Referatsleiter Umweltmanagement im saarländischen Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, Stefan Scheid (7.v.l.), und den UWZ-Berater für Umwelt- und Energiemanagement, Dr. Stephan Hirsch (2.v.l.).

Positive Resonanz für Online-Seminar Nachfolge

Anfang Oktober informierte die Unternehmensberatung der Handwerkskammer des Saarlandes (HWK) erstmals online über das Angebot der HWK zum Thema Nachfolge. Unser Foto zeigt Gordon Haan, HWK-Bereichsleiter Unternehmensberatung (komm.) und HWK-Teamleiter Technische Beratung (oben l.), Klaus-Peter Schröder (r.), HWK-Teamleiter Betriebswirtschaftliche Beratung (komm.) und Manfred Kynast, Technischer Berater, Zulieferbeauftragter, Genehmigungslosler. Im Vordergrund des Online-Seminars stand die Unterstützung der HWK zur Ermittlung des Unternehmenswertes. Die HWK-Experten informierten die rund 35 Teilnehmer über die wichtigsten Aspekte der Wertermittlung wie beispielsweise die Ermittlung eines Ertrags-, Substanz- oder Immobilienwertes. Im Anschluss konnten Fragen gestellt werden. Ein großer Teil der Teilnehmer vereinbarte im Anschluss einen persönlichen Beratungstermin.